

Fig. 430.

St.-Leu in der Kirche zu St.-Leu d'Effrent¹⁴⁹⁾.

Seine Baumeister zogen ein Jahrhundert lang nach Frankreich, dort die neue Kunst zu lernen; aber in die Heimat zurückgekehrt, schufen sie völlig eigenartig. Sie waren keine Nachbeter, sondern selbständige Künstler, und sie haben die herrlichsten Werke hinterlassen. Doch auch in Deutschland erstarb gegen Ende des XIII. Jahrhunderts die Bildhauerkunst, und nur in dem Grenzland gegen Frankreich, im alten Lotharingen, das an frühen Meisterwerken wenig oder gar nichts aufzuweisen hat, lebte diese Kunst weiter. Das heutige Belgien und das damalige Burgund von Brügge bis Dijon entwickelten eine Kunst, die in der Malerei ungefähr *Albrecht Dürer's*chem Empfinden entspricht, aber mit einem Vorprung von 100 Jahren. Aus dieser flämischen Schule schöpfte Frankreich dann wieder, als es sich vom Elend des 100jährigen Krieges zu erholen begann. Wir schildern diese Zeit am besten nach der deutschen Bildhauerkunst.

Wenn wir nun noch einen Blick rückwärts auf die französischen Bildwerke werfen, so bieten zwei Jahrhunderte, das XII. und XIII., ungemein viele Bildhauerschöpfungen dar, die zu keiner anderen Zeit und in keinem anderen Land, auch nicht während der übersprudelnden Renaissance Italiens, an Fülle erreicht worden sind. Wie darf man nun Forschungen über die Bildhauerkunst einschätzen, welche diese unermesslichen Schätze entweder gar nicht kennen oder sie völlig unberücksichtigt lassen?

Diese Legionen von Bildwerken finden sich fast ausschließlich an den riesigen Toranlagen

150.
Bildhauerei
im
XII. und XIII.
Jahrhundert.